

Offener Brief an die Bewohner_innen des Leibnizhaus 2,

Vor 3 Monaten eskalierte die Situation im Wohnprojekt Leibnizhaus 2 (LH2). Was als Hauskonflikt begann, mündete in Gewalt.

An und für sich sind wir der Meinung, dass hausinterne Konflikte auch hausintern, ohne Einmischung von außen, geklärt werden sollten.

Wir entschieden uns dennoch zur Intervention, da das körperliche und seelische Wohl einiger Bewohner_innen akut gefährdet wurde/wird und das LH2 momentan unfähig und, in Bezug auf 2/3 der Bewohner_innen, unwillig erschien/erscheint, jene zu schützen. Die Dimension eines Konflikts zwischen Mitbewohner_innen wurde bei weitem gesprengt.

Wir nehmen hier nur Bezug auf die Übergriffe, die sich im September diesen Jahres zutragen sowie den Umgang damit. Selbstverständlich kamen sie nicht aus dem Nichts, sondern ergaben sich aus einer eskalierenden Entwicklung, auf die wir an dieser Stelle jedoch nicht eingehen wollen, da wir zu wenig darüber wissen und es auch nicht für unsere Sache halten, darüber wertend zu befinden.

Sexistische Übergriffe, Hakenkreuz-Schmiererei

Nachdem im September immer wieder der Namen Fabian's (Name geändert) aus Plenum-Anwesenheits-/Putzlisten gestrichen wurde (manchmal mit dem Vermerk „Gast“, er war zu diesem Zeitpunkt legaler Bewohner des LH2's seit 12 Jahren), schrieb Marcia (Name geändert) am 17.09. einen Zettel, der dies bedauernd kritisierte.¹

Dieser Zettel wurde mit einem Hakenkreuz sowie dem Schimpfwort „Fotze“ beschmiert.¹

An der daraufhin von Marcia einberufenen Sonder-Hausversammlung fand sich nur ein sehr kleiner Unterstützer_innenkreis von 6 Personen ein, die sich mit dem Vorfall auseinandersetzen wollten. Der Großteil der sonstigen Bewohner_innenschaft verhielt sich indifferent bis hin zu die Beleidigungen relativierend/tolerierend (sinngemäß: „Ist Marcia doch selbst schuld. Wenn sie einfach ausziehen würde, wäre das Problem gelöst“).

Bewohner_innen des Hausprojekts Lu15 schrieben zwei Tage später einen Brief, in dem sie sich mit den Betroffenen solidarisierten, an die Hausgemeinschaft des LH2's den Wunsch richteten, sich mit dem Vorfall auseinanderzusetzen und bekannt gaben, dass der weitere Umgang beobachtet werde.²

Der Versuch eines Unterstützers, Unterschriften zur Distanzierung von dem Vorfall zu sammeln³, wurde durch anonyme Kommentare auf der Unterschriftenliste (z.B. „Wo muss man unterschreiben, wenn man nur gegen Hakenkreuz ist?“) und Verweigerung einiger Mitbewohner_innen, u.a. von Menschen aus einer 7er-Gruppe - die im Verlauf der vergangenen beiden Jahre einen „Konflikt“ mit/gegen Marcia und Fabian austrugen (hier Mehrheits-Gruppe (MG) genannt) - zunichte gemacht und leider nicht wieder aufgegriffen.

Mobbing und Ausdehnung der Gewalt statt Schutz

Im Verlauf der Woche kam es zu erneuten, unprovokierten Übergriffen, bei der nicht nur Marcia unvermittelt angeschrien („Fotze! Terroristenfotze!“) und durch das Haus gejagt wurde, sondern sich die Aggression auch an Unterstützer_innen, die einschreiten wollten, entlud.

Das Spektrum dieser Vorfälle reichte von Droh-E-Mails und verbalen Angriffen über eingetretene Türen bis hin zu einem sogenannten „Kurzschluss-Stecker“. Dieser eigens dafür konstruierte Stecker, Marke Eigenbau, wurde in einer der Steckdosen im Privatzimmer eines weiteren Betroffenen angebracht und verhinderte das Einschalten der Sicherung.

Auch diese Übergriffe wurden, außer von den Betroffenen und dem Kreis der Unterstützer_innen, relativiert.

Einige Zitate hierzu: *„Das ist halt seine Sprache, das find ich nicht so schlimm.“*

„Das ist keine Gewalt, das sind halt seine Spielchen. Er hat schon seit dem Sommer angekündigt, einigen Leuten contra geben zu wollen. Ich finds gut, dass er das endlich tut. Und ich find auch den Psychoterror nicht schlecht.“

Diese Aussagen stammen von Menschen aus der MG und wurden Marcia gegenüber getätigt, als sie um Hilfe und Beistand gegen die Übergriffe bat.

Marcia wurde außerdem erneut, von verschiedenen Mitbewohner_innen, zum Auszug aufgefordert, um die Situation zu entspannen.

Mittlerweile waren der Kreis der Betroffenen und der Kreis der Unterstützer_innen nahezu / bis auf eine Ausnahme deckungsgleich.

Zwei der fünf Betroffenen entschieden sich an diesem Punkt für das temporäre Exil bei Freunden, da sie ihre körperliche Gesundheit gefährdet sahen: Nur sehr wenige der eigenen Mitbewohner_innen waren bereit, sie zu schützen; diese gerieten selbst ins Sperrfeuer der Gewalt.

Wie an den beiden Zitaten oben ersichtlich, schienen die Übergriffe einigen anderen Mitbewohner_innen, wiederum sehr gelegen gekommen zu sein, in der Hoffnung, Marcia und Fabian mögen endlich ausziehen.

Es folgte am 23.09. eine Hausversammlung des LH2, in der nur über den Einzug einer neuen Bewohnerin gesprochen werden sollte. Nachdem dieses Thema in aller Kürze abgehandelt war, wurde eine 2-stündige „Diskussion“ eingeleitet, die die Ereignisse der vergangenen Woche zum Inhalt haben sollte. Die Übergriffe sowie mögliche Konsequenzen wurden nicht thematisiert, stattdessen folgten Tiraden gegen Marcia. Sie solle sich doch Gedanken machen, warum Menschen etwas gegen sie haben. Einige Mitbewohner_innen forderten erneut Marcia's Auszug.

Am Folgetag kam ein Bewohner des LH2's (und Teil der MG) in die Lu15 und empfahl Rücknahme des Solidaritäts-Briefs. Dieser Brief stelle eine Einmischung dar, verdrehe die Tatsachen und lenke davon ab, dass Marcia auch Schuld trage.

Darum sei an dieser Stelle deutlich gemacht: Wir wollen nicht urteilen, wer „Schuld“ trägt und wer nicht und zu wessen Lasten die fatale Gruppendynamik gelegt werden kann. Der Konflikt geht uns nichts an.

Wir kritisieren jedoch, und sehen diese Kritik auch als legitim an, dass in einem Tübinger Wohnprojekt (sexistische) Übergriffe geduldet werden.

Am 13.10. kam der übergriffig gewordene Mitbewohner zur Entscheidung, selbst seine Kündigung einzureichen.

Uns ist sehr wichtig, nicht diesen Menschen an den Pranger zu stellen, sondern die Umstände, die ein solches Handeln erst möglich gemacht haben.

Systemfehler

So lange ein System durch Mehr- und Minderheiten strukturiert wird, so lange bleibt auch der Boden bereitet zur Gewalt, weil sich die so konstituierte Gemeinschaft niemals als solche begreifen wird, sondern immer als „Wir“ und „die Anderen“ (=potentielles Feindbild). Menschen fühlen sich in der Gruppe stark. Und ein Mehrheitssystem begünstigt, dass Menschen aus der Mehrheitsgruppe sich, mit der Mehrheit im Rücken, stark genug fühlen, um sich Minderheiten gegenüber feindlich zu verhalten.

Dies ist in jeder Mehrheits-„Demokratie“ ein Problem.

Besonders problematisch kann dies aber bei einem Kreis von 30 Personen, wie es im LH2 der Fall ist, werden.

Hausversammlungen im Leibnizhaus 2 sind ab 14 teilnehmenden Bewohner_innen

beschlussfähig, Entscheidungen werden per einfacher Mehrheit beschlossen. Dieses System bereitet den Boden für die Dominanz einer kleinen Gruppe, die sich gegebenenfalls über die Bedürfnisse ihrer Mitbewohner_innen einfach hinwegsetzen kann.

Konsequenz?

Auf der am 15.10. stattfindenden „regulären“ Hausversammlung wurde, statt sich mit den Übergriffen auseinanderzusetzen, nach langer Diskussion per knappem Mehrheitsentscheid beschlossen, erneut (wie schon ein Jahr zuvor) in seiner Abwesenheit über den Wiederaufnahmeantrag von Fabian abzustimmen.

Einschub zum Verständnis:

Im LH2 müssen alle Bewohner_innen immer nach drei Jahren Wohnzeit einen sogenannten Wiederaufnahmeantrag stellen. Dies ist ein formales Relikt aus der Studentenwohnheims-Zeit des Leibnizhauses und wurde bis dato noch nie abgelehnt.

Das Verfahren besteht darin, dass der_die Bewohner_in auf der HV selbst den Wiederaufnahmeantrag stellt und die auf der HV Anwesenden per anonymer Mehrheits-Abstimmung darüber entscheiden. Üblicherweise wird ausschließlich mit Ja gestimmt, da es um die eigenen Mitbewohner_innen geht.

Es existiert kein gültiger Beschluss auf Hausebene, was nach einem abgelehnten Wiederaufnahmeantrag geschieht, da dieser Fall aufgrund des formalen Charakters der Klausel noch nie eingetreten war.

Einige Bewohner_innen erklärten zu diesem Zeitpunkt, sie würden das Ergebnis der Abstimmung nicht anerkennen. Trotzdem wurde abgestimmt und der Wiederaufnahmeantrag mit 10:7 Stimmen abgelehnt. Wie oben erwähnt, existiert keine Regelung, was nach einem abgelehnten Wiederaufnahmeantrag geschieht.

Dennoch wurde Fabian am 26.11.13 vom Gerichtsvollzieher eine schriftliche Kündigung zugestellt, unterschrieben vom Vorstand des Hausvereins. Ohne das Wissen der restlichen Bewohner_innenschaft.

Noch traumatisiert von den Ereignissen soll Fabian nun nach 12 Jahren innerhalb eines Monats sein zu Hause verlassen.

Es obliegt nicht uns, über die Legitimität dieser Kündigung an sich zu urteilen. Wir finden es allerdings schwierig, vor dem Hintergrund gewaltvoller Übergriffe und der dadurch aufgeheizten Stimmung überhaupt über Mitbewohner_innen zu diskutieren/abzustimmen.

Diese Entwicklungen machen uns zutiefst traurig, betroffen, wütend und fassungslos, da wir uns friedvolles Miteinander (oder wenigstens Nebeneinander-akzeptieren) und gegenseitige Solidarität in den Wohnprojekten wünschen.

Gruppendynamik, nicht Sündenbock.

Etwas mit der Gruppendynamik des LH2's ist nicht in Ordnung, das ist für außen Stehende offensichtlich, und oben genannte Beispiele verdeutlichen es. Wenn wiederholte Übergriffe innerhalb eines Wohnprojekts ignoriert bzw toleriert werden, stimmt etwas nicht. Was genau, darüber wollen wir nicht spekulieren.

Fakt ist, dass Gruppendynamiken, die aus dem Ruder laufen und in Dominanz und Gewalt münden, nie auf Schuld oder Vergehen einzelner Menschen zurückgeführt werden können, sondern sich immer aus dem Verhalten aller Gruppenmitglieder ergeben. Einen einzelnen Menschen als Sündenbock abzustempeln, der Gemeinschaft zu verweisen und der Lebensgrundlage zu berauben, wird derart komplexe Probleme, wie ihr sie offenbar habt, nicht lösen.

Fehlgeleitete Gruppendynamiken lassen sich nur als Gruppe, gemeinschaftlich, unter Einbezug und v.a. Selbstreflektion aller Beteiligten, aufhalten und wieder ins positive wenden.

Und, die Erfahrung zeigt: Probleme, die man mit einem anderen Menschen zu haben

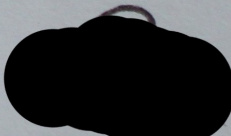
glaubt, beruhen allzu oft auf Missverständnissen und lassen sich meist lösen, indem man jenen Menschen offen und gewaltfrei darauf anspricht.

Wir bedauern, dass eine Mediation im Sommer nach nur fünf Sitzungen ergebnislos abgebrochen wurde.

Wir wünschen uns und hoffen sehr - aus Sorge um den Fortbestand des LH2's als Wohnprojekt in Selbstverwaltung - dass ihr als Bewohner_innen des Leibnizhaus 2, Urgestein selbstverwalteter Projekte in Tübingen, einen Weg findet, die Situation friedvoll zu lösen und wieder zu einem entspannten Wohn- und Lebensklima zurückzufinden.

Solidarische Grüße,
Lieselotte Meyer's Kaffeekränzchen

¹ Zettel von Marcia

Leider wurden wieder Namen
von Menschen durchgestrichen
die hier seit vielen Jahren leben,
und sich aktiv ins Haus einbringen
wollen.
Es macht mich traurig + wütend.
Ich habe diesen Auslauf daher
abgeholt.  Fotze!

² Solidaritäts-Brief der Lu15

„Liebe Betroffene der Hakenkreuz-Schmierereien und sexistischen Beleidigung im Leibnizhaus 2,

Wir haben von den Vorfällen erfahren und sind zutiefst betroffen und schockiert.

Die Verwendung rechtsradikaler Symbolik, DER Symbolik des Hasses und der Gewalt überhaupt, sowie die Verwendung sexistischer Schimpfworte gegenüber den eigenen Mitbewohner*innen sind für uns intolerable Verhaltensweisen, die nicht ohne angemessene Konsequenz bleiben dürfen.

Wir bedauern und kritisieren, dass das Interesse an Auseinandersetzung mit einem solchen Vorfall und v.a. die Solidarisierung mit Betroffenen eines Übergriffs im eigenen Haus bisher derart gering ist.

Auch Wohnprojekte bewegen sich nicht im luftleeren Raum und da für uns derart gewaltvolles Verhalten einen Fall öffentlichen Interesses darstellt, werden wir den weiteren Umgang damit verfolgen und gegebenenfalls öffentlich kommentieren.

Wir senden unsere Grüße, Beistand und Solidarität.

*Vom Konvent bzw den Bewohner*innen des Leibnizhaus 2 wünschen und erwarten wir ein Zeichen der internen konstruktiven Auseinandersetzung mit der Thematik, z.b. in Form einer öffentlichen Stellungnahme. Diesem Wunsch werden wir gegebenenfalls mithilfe eines offenen Briefs Nachdruck verleihen.*

*Die Bewohner*innen der Lu15“*

³ Text der Unterschriftenliste

„Vor zwei Tagen wurde der Aushang einer Mitbewohnerin mit einem Hakenkreuz und der Bezeichnung „Fotze“ versehen. Wir sind der Meinung, dass sich die Hausbewohnerschaft gegen diese Form sexistischer und faschistoider Gewalt positionieren sollte. Es kann keine Gründe geben, die solche Auswüchse in irgendeiner Form rechtfertigen könnten. Wer gegen diese Gewaltübergriffe sich aussprechen will, kann hier unterzeichnen. Ergänzungen und Kommentare erwünscht.“